„Erfahrungen von Heinz Kappes durch die ‚Zwölf Schritte‘ der Anonymen Alkoholiker“

Zwölfter Schritt

Stuttgart 1982

Die Niederschrift folgt dem gesprochenen Wort. Heinz Kappes bekam den ersten Kontakt zu den „Anonymen Alkoholiker“ anläßlich eines Aufenthalts in New York und bezeichnet diese Begegnung „als Sternstunde seines Lebens“. Er erhielt dort das „Blaue Buch“ (in der ersten Ausgabe), das er später übersetzte. Persönlich lernte er die „Anonymen Alkoholiker“ erst bei den amerikanischen Truppen in Karlsruhe bei einem Meeting kennen, und unterstützte all die Jahre den Aufbau der AA-Gemeinschaft in Deutschland.

Heinz liebevoll als „adoptierter Alkoholiker“ bezeichnet, sah sich immer nur als Vermittler – „Hättet ihr es nicht aus mir herausgeholt, hätte ich es nicht sagen können. Ihr seid es, zu denen durch mich Er gesprochen hat.“ (Zitat aus: Heilung der Emotionen durch die Seele T-0193)

Der Text oder das Tondokument ist als Hilfe für den Einzelnen gedacht (oder in Kopie zur persönlichen Weitergabe an Interessierte) und darf nicht für kommerzielle Interessen genutzt werden.

Wie sind die Zwölf Schritte entstanden?

Am Anfang der ganzen spirituellen Bewegung der Anonymen steht die ’Licht-Erfahrung eines als hoffnungslos aufgegebenen Alkoholikers, Bill W., die ihn so vollkommen wandelte, daß er von da an nicht mehr trinken konnte, und das Wissen, daß er seine neugewonnene Nüchternheit nur behalten würde, wenn er versuchte, anderen leidenden Alkoholikern zu helfen, von der Krankheit Alkoholismus zu genesen. In der Folge seiner Bemühungen, dies zu tun, entstand am 10. Juni des Jahres 1935 in Akron, Ohio, Amerika, eine damals namenlose Bewegung aus trocken gewordenen Alkoholikern, die versuchten auf dem Eingeständnis ihrer Machtlosigkeit dem Alkohol gegenüber, ihr neues Leben nach spirituellen Grundsätzen aufzubauen.

Nach vier Jahren des Wachstums erschien ihr Buch „Alcoholics Anonymous“ (Anonyme Alkoholiker), das Bill in Zusammenarbeit und hartem Ringen mit den damals etwa hundert Mitgliedern geschrieben hatte. Es schlägt darin zwölf durch Erfahrung erprobte Schritte als spirituelles Programm zur Genesung vom Alkoholismus vor. Seitdem sind über zwei Millionen Alkoholiker (1993) durch die „Zwölf Schritte“ trocken geworden.

Im Laufe der Jahre haben Menschen mit anderen Krankheiten, Süchten und Störungen den Segen der Zwölf Schritte erkannt und erfolgreich für sich angewandt, und sind so auf den Weg der Genesung von ihrer speziellen Krankheit gekommen. Es entstanden und entstehen weiter neue Bewegungen, die alle dieses universale Genesungsprogramm der Zwölf Schritte zur Grundlage haben, das jedermann, der es wirklich will, für sich anwenden und verwirklichen kann.

Wie es zu den vorliegenden Ausführungen durch Heinz kam, wird nachfolgend gesagt.

Auf Bitte eines AA-Freundes hat Heinz 1982 seine Gedanken über die Zwölf Schritte der Anonymen Alkoholiker auf Kassette gesprochen. Hier der Wortlaut der Kassetten.

Liebe Freunde, die ihr diese Kassetten hört - es sind zwölf Kassetten. In seiner unwiderstehlichen Weise hat Horst mir zwölf Kassetten mit dem Auftrag geschickt - der natürlich ein Befehl ist, wenn er auch sehr freundlich ausgesprochen wurde - ich solle auf jede Kassette, es sind 60er, einen der Zwölf Schritte besprechen. Ich habe ihm zugesagt, aber eigentlich hatte Horst einen guten Riecher. Wir haben in Stuttgart davon gesprochen, ob es nicht notwendig ist, daß man über die Zwölf Schritte ein Seminar einrichtet, hier bei mir und Else etwa alle 14 Tage mit Leuten aus den Gruppen, die das Programm verwirklichen wollen. Oder anders gesagt, die durch das Programm von ihren Süchten frei werden wollen!

Eine Karlsruher Redensart in bezug auf all diese Dinge heißt: „Mr muß halt wolle wolle". Und darum handelt es sich. Wer durch das Programm von seinen Süchten frei werden will, wird frei! Denn er steckt seine ganze Person, seinen Glauben, sein Hoffen und seine Liebe - das letztere bezieht sich auf die Mitglieder, die mit ihm leiden und mit ihm genesen - in dieses Programm und auf diesen Weg und geht und geht immer vorwärts.

Zwölfter Schritt

Nun möchte ich heute Abend aus besonderen Gründen noch den Zwölften Schritt besprechen, damit die Kassetten an Horst gehen können.

Der Zwölfte Schritt heißt: *„Nachdem wir durch diese Schritte ein geistiges Erwachen erlebt hatten, versuchten wir, diese Botschaft an Alkoholiker weiterzugeben und unser tägliches Leben nach diesen Grundsätzen auszurichten."*

In dieser Übersetzung ist ein mißverständliches Wort, das heißt „geistiges Erwachen". Es heißt „spirituelles Erwachen", damit es ja nicht verwechselt wird mit irgend etwas Intellektuellem, damit man nicht an die Vernunft denkt, damit man nicht an den Verstand denkt, überhaupt nichts „Kopfetes". Das „spirituelle Erwachen" geschieht in der Seele, im Selbst, in unserem Innersten, in dem Organ, in dem der „Empfänger" ist für den göttlichen Geist, der, der „Sender" ist; daß also hier das anfangs schon erwähnte „ICH BIN - ich bin" sich dynamisch sozusagen ausdrückt. Und wir sind durch den ganzen Weg der Zwölf Schritte bis zu diesem Punkt gekommen, daß wir sagen können, nachdem wir im Elften Schritt ganz unseren Willen Gott überantwortet haben und bereit sind, Seinen Weg zu gehen, das zu erfüllen, was Er von uns erwartet und das zu tun mit Seiner Hilfe, dann ist der Geist, der Heilige Geist die Kraft, in der wir das tun.

Ich möchte das noch einmal unterstreichen: ich hatte bei meiner Übersetzung, die ja hier etwas verändert worden ist, das spirituelle immer dazugesetzt, damit dieses Mißverständnis vermieden wird.

Und es wäre ein grundlegendes Mißverständnis, wenn man hier nur an das Menschliche denken würde und sagen würde: Jetzt habe ich das verstanden und jetzt habe ich die erste Konsequenz daraus gezogen - zum Beispiel der Alkoholiker das Glas stehen lassen - und jetzt ist es geschafft! Es ist gar nicht geschafft, sondern jetzt fängt das Schaffen erst an!

Und nun sollen wir befähigt sein, diese ganze Erfahrung der Heilung an Kranke weiterzugeben. Es bezieht sich also auf alle Arten von Erkrankungen, für die dieses A-Programm bestimmt ist. Im EA-Buch, das jetzt herauskommt (1982), ist von einem Hocker mit drei Beinen die Rede. Und es wird da der selbstverständliche Satz gesagt: Wenn eines von diesen drei Beinen fehlt, dann kannst du auf diesem Hocker nicht sitzen, dann kippst du um. Und die drei Beine sind dort aufgezählt.

Das erste ist: Daß du alle Zwölf Schritte des Programms erfüllen willst, deinen Willen daransetzt ohne Ungeduld wie lange das auch dauert, wenn es nur immer vollständiger geschieht.

Das zweite ist: Daß du die Höhere Macht, also Gott, wie Er sich dir offenbart, wie du Ihn verstehst, diesen Gott der Liebe, der dein Heil und deine Heilung will, anerkennst und zum Mittelpunkt deines ganzen Lebens machst mit all den Konsequenzen, die wir in den anderen Schritten besprochen haben.

Und das dritte ist: Daß du deine Gruppe nicht ansiehst als einen „Club des gemütlichen Elends", damit du dich dort wohl fühlen kannst und bleiben kannst wie du bist, sondern damit du dem nächsten Leidenden, der kommt, und der dir zugewiesen ist durch die göttliche Liebe, daß du dem die Botschaft bringst und ihn nicht mehr fahren läßt, bis er auf den Weg gekommen ist.

Das letztere setzt also voraus, daß wir uns verantwortlich fühlen für die, die kommen. Daß wir sie mit Liebe aufnehmen, und daß wir ihre Leiden zu verstehen versuchen, und daß wir dadurch, daß wir unsere Geschichte ihnen erzählen ihr Vertrauen erwecken, daß sie von ihren Krankheiten zu sprechen wagen im Bewußtsein, das alles wird anonym bleiben. Es ist sehr wichtig, daß alle diese drei Schritte gleichzeitig beachtet werden. Und das ist in allen Gruppen immer eine stets neue Aufgabe.

Natürlich kommen die, zu uns in die Anonymen Gruppen Eintretenden oder einmal die Nase herein steckenden Neulinge, mit verschiedenen Vorstellungen. Die meisten sind geprägt von irgend einer Klinik und sie meinen dann, zumal wenn die Klinik ihnen empfiehlt, sie sollten nun in eine AA (Anonyme Alkoholiker), EA (Emotions Anonymous), OA (Overeaters Anonymous), LA (Love Addicts Anonymous), NA (Narcotics Anonymous), usw. gehen, daß sie dann meinen, nun, da wird eben der Betrieb der Klinik fortgesetzt.

Hier ist über den Betrieb von Anonymen Gruppen in der Klinik etwas zu sagen.

Es hat sich herausgestellt, daß eben nicht alle Patienten geeignet und willens sind, in solche Gruppen zu gehen. Sie sind innerlich noch nicht vorbereitet, sie sind noch nicht bereit zu erkennen, daß die Wurzel ihrer Krankheit in ihrem Ego liegt, also in ihrem kranken Ich liegt, und sie erwarten immer noch durch Maßnahmen geheilt zu werden. Durch Maßnahmen körper-therapeutischer Art, durch Maßnahmen, die ihr Ich erst einmal verstärken, weil sie noch ein unentwickeltes Ich haben, dadurch, daß sie ihre Stimmungen, ihren Zorn, ihre erotischen Stimmungen äußern dürfen. Aber das alles sind ja nur Vorbereitungen.

Wenn eine Klinik den Patienten nur dazu führt, daß er nun als bewußter Pubertierender die Klinik verläßt, dann hat die Klinik nicht vorbereitet die weitere Entwicklung des Kranken, sondern hat ihn in seinem Krankheitszustand zunächst nur verstärkt und ihm gesagt: Ja, aber den weiteren Weg findest du dort. Und nun sind die Gruppen, die in den Kliniken eingerichtet werden - falls das überhaupt geschieht - sind sehr stark bestimmt durch die klinische Methode, die eben nicht die AA-/EA-Methode ist, zumal in diesen klinischen Methoden immer der Therapeut die Leitung der Gruppe hat. Und wo er sie nicht hat, dann ist es immer noch möglich, daß die klinische Methode überwiegt.

Dr. Lechler hat ausdrücklich einmal gesagt, daß die Methoden seiner Klinik nicht die Methoden der Anonymen Gruppen sind.

Deswegen ist in einer Klinik man dazu gekommen, in der Klinik die Patienten, die den Weg gehen wollen, vorzubereiten in einer besonderen Gruppe, in der man gerade über den spirituellen, also den eben erwähnten geistigen Weg der Anonymen Bewegung spricht anhand von allen Zwölf Schritten. Die Patienten, die dann willens sind in eine AA oder EA Gruppe einzutreten, daß man die in die nächste im Ort oder im Nachbarort etablierte Gruppe schickt. Die sind dann vorbereitet (auch während des Klinikaufenthaltes), daß sie dann, wenn sie in ihre Heimat zurückkommen und dort eine entsprechende Gruppe finden, dorthin gehen mit der bewußten Einstellung, mit Hilfe der „Drei Hilfen" also: dem ganzen Programm, der göttlichen Macht und dem Dienst am anderen zu genesen.

Es ist nun wichtig, daß wir dort, wo solche Gruppen entartet sind und nur klinische Methoden - also die Zärtlichkeit oder das Go-round-Gespräch oder das Klagen über die Beschwerden: Wie geht es dir heute oder all solche Dinge tun - und nur am Rande zuhören oder nicht bewußt zuhören, wenn über das Programm oder gar über die Höhere Macht gesprochen wird, daß solche Gruppen erkennen müssen, sie stehen vor einer Entscheidung:

Entweder sie nehmen diese „Drei Hilfen" an und gehen bewußt den Weg unseres Programms, oder sie suchen jetzt oder vorerst oder definitiv die Hilfe woanders.

Es ist sehr wichtig, daß man den Mut hat, unsere einzelnen Mitglieder vor diese Entscheidung zu stellen, damit nicht ein Überwuchern der Gruppe durch solche Mitglieder oder Freunde [Patienten] geschieht, die eigentlich nicht den Weg der EA suchen, sondern ihre eigenen Vorstellungen verwirklichen, eben in einer Gemeinschaft, in der sie sich wohlfühlen, und in der Wärme ist, und in der man anonym gedeckt ist, zu verwirklichen suchen. Das geht aber nicht!

Und es hat sich herausgestellt, daß solche Gruppen sehr schnell entarten, ihre Mitglieder verlieren oder eben am Programm vorbeileben. Es ist deswegen gut, daß zum Beispiel bei der EA endlich ihr grundlegendes Buch aus Amerika deutsch vorliegt – genauso wie vor 22 Jahren etwa das Blaue Buch für die AA der Anfang der ganzen AA-Bewegung war. Und daß nun ein Korrektiv für viel Mißwuchs eintreten kann, der in der EA und ähnlichen Bewegungen entstanden ist, weil man keine genauen Richtlinien hatte.

Die vorher beschriebene Praxis, Klinikpatienten in bestehende Anonyme Gruppen zu schicken, setzt natürlich auch voraus, daß in den Kliniken die Ärzte und Psychologen und Therapeuten, das Personal nach den Grundsätzen des A-Programms lebt oder mindestens es überzeugend vertritt.

Es kann also nicht, wie schon Bill W. hervorgehoben hat, um den "Two-stepper" gehen, der den Ersten Schritt macht (beim Alkoholismus das Glas stehen läßt) und dann auf den Zwölften Schritt überspringt, und in seinem Drang, missionarisch zu wirken nun Opfer sucht, denen er seine Heilung „predigt". Es hat sich immer herausgestellt, daß daraus nur große Enttäuschungen kommen.

Und deswegen weisen auch die großen Hilfen, die unsere 24-Stunden-Büchlein uns geben, immer darauf hin, daß das ganze Programm gelebt werden muß, und daß (und das steht in jeder Meditation) ohne die Hilfe der Höheren Macht es nicht geht.

Bei der EA existiert ein ähnliches Büchlein: „24 Stunden am Tag für jedermann". Das ist übersetzt und soll nun nach Beschluß der EA-Leitungen gedruckt werden (1983), sobald das EA-Buch erschienen ist. Es ist notwendig, daß unsere Mitglieder täglich durch solche Büchlein sich daran erinnert fühlen, zu welcher Gruppe sie gehören. Und daß sie einer Gruppe angehören, die den Kampf um die Überwindung dieser Krankheiten aufgenommen hat und darin bisher erfolgreich gewesen ist, und daß der Erfolg nicht in Frage gestellt werden kann durch Menschen, die, die Gruppe nach außen hin vertreten, aber nicht die „Drei Hilfen" für sich persönlich anwenden. Es geht also nur darum, daß wir unser Sein verbreiten, und unser Sein ist bestimmt durch den Göttlichen Geist.

Darum heißt es: Wir haben ein „spirituelles Erwachen" dadurch erlebt, daß wir neu geboren worden sind: aus dem Geist unserer Bewegung. Und dazu gehört eben dann, daß wir täglich diese Grundsätze, die „Drei Hilfen" praktizieren. Dazu gehört, daß wir nicht nur zum Meeting kommen, sondern daß wir die ganze Woche durch uns bemühen, das Programm in unserer Krankheit zu verwirklichen. Daß wir nicht nur in die Gruppe gehen, um für uns etwas zu bekommen, sondern daß, je mehr wir für uns brauchen, wir es in dem Maß bekommen, wie wir es weitergeben an andere, die in die Gruppe kommen. Das bedeutet also: daß das tägliche Leben bestimmt sein muß durch diese „Drei Hilfen".

Nun wird jeder von denen, die diese Kassetten hören, von denen, die das Programm verwirklichen wollen, die das Blaue Buch oder das neue Buch der EA lesen, die das Vierundzwanzig-Stunden-Buch verwenden und die ganze Literatur verwenden – ich sage: Es wird jeder von ihnen seine eigenen Erfahrungen machen.

Und ich maße mir nicht an, daß ich irgend etwas Bestimmendes für die Bewegung sagen kann. Ich kann nur Hinweise geben, weil ich mich unter das EA-Programm, also unter das A-Programm gestellt habe (unter das Alkoholiker-Programm konnte ich mich ja nur durch Einfühlen stellen und die Ehre eines adoptierten Alkoholikers mit Freuden annehmen), aber hier bei EA bin ich es, ich versuche es zu sein. Und deswegen spreche ich so bestimmt, mit solcher Bestimmtheit, die kein autoritäres Verhalten ist, sondern das die Autorität des Auftrags in sich hat, und von einem Anonymen gesagt ist, der keinen Applaus und keine Ehre dadurch haben will und sich ganz gewiß keine Position mehr dadurch verschaffen will. Mit solcher Bestimmtheit kann nur jemand reden, der weiß wovon er redet. Und das ist genau die Sache, weshalb unsere Boten, die zu den Kranken kommen, so glaubwürdig sind: Sie wissen wovon sie reden; sie haben das Leiden durchgemacht. Und alle diese Dinge, von denen ich gesprochen habe, habe ich eben selbst durchgemacht und bin deswegen zu der Überzeugung gekommen, daß dieses Programm eines der großen Wunder ist im letzten Jahrhundert, an dem Übergang aus dem untergehenden rationalistischen Zeitalter in das neue integrale Zeitalter, in das Zeitalter, das die Einheit der Menschheit vorbereitet und damit den Frieden auf der Erde, daß dieses Programm eines der wichtigsten Hilfsmittel ist.

Und ich sage noch einmal: Gott wählt sich nicht die Großen und Angesehenen als Träger der neuen Wahrheiten. Die Großen und Angesehenen und Erleuchteten, die können das dann durchdenken, durchleben, erfahren; aber erleiden müssen es die, die ganz unten auf eine Neugeburt in ihrem Leben warten. Und meistens haben alle diese Großen, Erleuchteten, die in der heutigen Zeit anfangen, von dem Neuen Menschen zu sprechen, solche Leiden tief selbst durchgemacht. Ich will hier keine Namen nennen, aber ich kann denen, die sich dafür interessieren, Hilfen anbieten durch Bücher. Nur, da wir nicht in unserer Bewegung über die eigene Literatur, über die Schritte hinaus sprechen - weder von einer christlichen Religion oder anderen religiösen und spirituellen Bewegungen ausgehend, noch von irgend einem Yoga, noch unter Bezugnahme auf irgend einen Erleuchteten oder Guru -, sondern es allein zu tun haben mit unserem Programm, mit den Erfahrungen mit dem Programm und mit der göttlichen Hilfe, die immer neue Offenbarungen schenkt, nur deswegen sind wir so stark und so vielseitig und bringen immer mehr Menschen, die unter solchen Krankheiten leiden, unter dieses Programm als unter das Programm einer Hilfe.

Aber wir müssen vermeiden, daß wir in irgend einen Dogmatismus hineinkommen. Darum sind diese Erfahrungen nur Angebote. Und das Material, auf das dieses Angebot verwendet wird, die Krankheiten von Menschen, die Altersstufen, die Verhältnisse, in denen bestimmte Krankheiten besonders rasant, besonders extrem auftreten, all das ist dauernd verändert.

Und darum handelt es sich ja: daß wir lebendig bleiben und niemals in die Gefahr kommen, durch Hinweise auf die Zwölf Traditionen und auf die Zwölf Schritte dogmatisch zu werden.

Ich habe diese Gefahr einmal gesehen, daß einem Mitglied vorgeworfen wurde, er vertrete durch seine Art (es handelte sich um eine Organisationsfrage und seine Stellung darin), er vertrete nicht das Programm – und zwar einem Mann, der die größten Verdienste in der betreffenden Bewegung hatte. Und diejenigen, die das ihm vorwarfen, die wollten nun mit ihren Vorwürfen sich begründen auf formell vielleicht sogar richtig ausgelegte Sätze in den Traditionen.

Liebe Freunde, so geht es keinesfalls! Wir müssen anerkennen, daß ein Mitglied, das aufrichtig die „Drei Hilfen" zu verwirklichen versucht in seiner Art, daß der souverän ist und allein verantwortlich. Und wir können nicht nun Gerichte einsetzen - ich spreche nicht einmal davon, daß man weltliche Gerichte anruft, um Beleidigungsprozesse abzuwehren - wir können auch keine Gerichte bei uns einsetzen, um über solche Dinge zu entscheiden.

Hier ist allein das der Höheren Macht verantwortliche Gewissen entscheidend.

Was aber wichtig ist, ist das seelische geistige Gespräch untereinander. Und wenn jemand das Gefühl hat, hier stimmt etwas nicht mit dem Weg, den wir übereinstimmend und unter der Führung des Gottes, dessen Wesen ein „liebender Vater" ist, gehen, dann hat er die Pflicht, im persönlichen Gespräch Klärung zu schaffen. Aber in diesem persönlichen Gespräch gibt es nicht von vornherein eingenommene Standpunkte, und gibt es nicht irgendwie dogmatisch festgelegte sogenannte Wahrheiten, sondern da gibt es dann das Horchen. Was sagt der lebendige Geist, zu dem der einzelne ja erwacht ist, wie das in diesem Schritt heißt, was sagt der zu dieser wichtigen Frage.

Eine der stärksten spirituellen Bewegungen, die ich kenne, sind die Quäker. Wenn bei den Quäkern eine Frage strittig ist, dann bespricht man sie im Suchen nach dem inneren 'Licht. Und man entscheidet die Frage erst dann, wenn völlige Übereinstimmung erzielt worden ist in der Anerkennung der Vielseitigkeit des Problems, und in der Anerkennung der Ehrlichkeit derer und der Art, wie sie es verwirklichen wollen. Das ist für mich immer maßgeblich gewesen, und ich möchte wünschen, daß wenn Streitfragen in einem Gremium aufkommen, etwa in einem der vielen - ich werde davon noch reden - viel zu vielen Zusammenkünfte, in denen lange Diskussionen gehalten werden. Wenn Streitigkeiten aufkommen ist es immer das Beste, man unterbricht und schweigt – schweigt konzentriert, schweigt, um das spirituelle, das geistige Erwachen zu erbitten, daß diese Frage richtig gelöst wird. Und darum ist es so wichtig, daß wir uns daran halten, daß wir ein geistiges, ein spirituelles Programm haben, und daß über uns Gott steht. Wir sollen uns nicht mehr sehr scheuen, diese Wirklichkeit Gottes anzuerkennen, wenn wir sehen, daß alle diejenigen, die sich nur auf die Ratio, auf die Vernunft verlassen wollten, jämmerlich Schiffbruch erleiden, und daß diese ganze Struktur am Zusammenbrechen ist, und daß diejenigen, die daran noch festhalten wollen in unserer Bewegung, ja den Sinn unserer Bewegung und seine Grundkraft noch nicht verstanden haben. Das ist nicht pharisäisch gesagt, nicht von oben herab, sondern ist gesagt mit der Bitte, wach zu werden für die wirkliche Heilung bei dir von allen Süchten - denn sonst mußt du ja wieder ausweichen auf irgendeine andere Sucht - und wach zu werden, um des lebendigen Bestands unserer Bewegung willen.

Unsere Bewegung ist eine Bewegung der göttlichen Kräfte und eine Neuentdeckung der göttlichen Kräfte zur Heilung auf Gebieten, in denen bisher alle Heilungsversuche versagt haben.

Es ist bei besonderen Anlässen, Veranstaltungen probiert worden (Gottesdienste wie der, als die AA ihre Convention in Karlsruhe hatte mit Johannes Kuhn, dem berühmten Radiopfarrer, oder ähnliche Gottesdienste nicht nur mit Theologen – bei der AA, bei der EA in Hamburg und sonstwo) ist schon versucht worden, die Agape zu feiern, das heißt mit Brot und alkoholfreiem Wein, den Symbolen des Geistes und des Lebens, die Gemeinschaft zu begründen in dem Kreis derer, die diese Feier begehen. Das ist tief eindrucksvoll gewesen, weil es uns zur Besinnung in der Stille

führt auf das, was Fundament und Ziel unserer ganzen Bewegung ist. Aber solche Feiern sollen sich ganz spontan gestalten können. Es ist nicht verlangt, daß diejenigen, die noch nicht einen inneren Ruf zur Teilnahme an solch einer Veranstaltung haben, daran teilnehmen sollen oder sich scheel angesehen fühlen, wenn sie nicht teilnehmen. Wenn die Alternative ist: Tanz oder solche Feier, dann sollen eben die, die lieber tanzen sollen tanzen gehen, und die anderen, die an der Feier teilnehmen wollen sollen die Kräfte, die sie daraus gewonnen haben, in die Gruppen hereinbringen. Ich sehe keinen Wertunterschied zwischen den beiden. Ich sehe nur eine Notwendigkeit der Aufrichtigkeit, daß die wirklichen Kräfte, die hier entbunden werden, dem Ganzen dienen.

Es ist also nicht notwendig, daß wir Einigkeit in den äußeren Beschlüssen haben. Ich sprach davon, wie man zum wirklichen Einssein bei entscheidenden Dingen kommt. Aber Einigkeit durch Abstimmung zu erzielen bei grundsätzlichen Fragen ist kein Weg für uns, und diejenigen, die dann abseits von dieser formellen Einigkeit stehen würden, irgendwie im Geiste auszuschalten.

Unsere Einigkeit wird nur begründet durch das Einssein in dem, der die wirkliche Grundlage unserer Bewegung ist, in der Höheren Macht.

Nun komme ich zum Schluß, liebe Freunde.

Ich habe auch persönliche Gründe, zum Schluß zu kommen mit dieser Sache.

Aber der Schluß ist: Was machen wir nun mit unserer Organisation? Nun, ihr wißt, daß ich ein alter Mann bin und viele Organisationen gesehen habe und meine guten Deutschen kenne, die ja eminent organisationswütig sind. Und wenn man denen irgendein Prinzip in die Hand gibt, dann machen sie schon eine Organisation mit Satzungen und mit Beschlüssen und mit Sitzungen, mit Sitzungen; wie die Besessenen sitzen sie in ihren Sitzungen und hängen an ihren Sitzungen. Das machen sie daraus, denn sie sind halt die Deutschen, die gründlichen Deutschen!

Liebe Freunde, unsere Bewegung ist eine internationale Bewegung und die Gründlichkeit von uns soll nach innen gehen und nicht in der Organisation sich ausdrücken wollen, denn das sind die großen Gefahren bei einer solchen Organisation, die braucht nämlich Organisationstechniker und braucht Organisationsleiter und braucht - verzeiht mir den Vergleich - Päpste und Direktoren und braucht, ja, was sie halt so braucht. Und das brauchen wir nicht!

Die Amerikaner nennen das mit einem gewissen Humor die „bleeding deacons". Man hat das mit: „blutende Diakone" übersetzt, aber das ist das nicht, sondern das sind eben Menschen, deren Herz blutet, weil sie ihren Dienst an der großen Sache - das sind ja die Diakone - weil sie diesen Dienst mißverstanden sehen und weil sie meinen, es geht ja gar nicht ohne sie. Und nachdem sie einmal den Apparat durchschaut haben und auch zu manipulieren oder auch ganz einfach, ohne böse Absicht, richtig zu lenken verstehen, dann gäbe es niemand, der es so gut könnte, wie sie. Das bezieht sich aber nicht nur auf Organisationen, das bezieht sich auch auf die Auslegung von Prinzipien und von Ansichten und, und, und.

Nun, die Größe unserer Bewegung besteht darin, daß jeder sich immer wieder überflüssig macht, und daß er immer wieder andere herankommen läßt, die sich ausbilden. Und wenn sie einmal Fehler machen, dann ist die Gruppe ja dafür da - und es ist auch der Einzelne, in besonderen Fällen dazu da -, um den, der die Verantwortung übernommen hat, an die Verantwortung zu erinnern.

Aber: Die große Stärke unserer Gruppen, wenn sie lebendige Gruppen sind, ist, daß alle verantwortlich sind. Nun, daran fehlt es doch oft. Wer will das nächste Meeting leiten, wer will sich vorbereiten? Wollen alle den ausgemachten Punkt: das Thema des nächsten Meetings in sich vorbereiten, so daß man nicht in das uferlose Geschwätz kommt, sondern daß man Erfahrungen positiver Art mit diesem Punkt mitteilt? Wollen einzelne die besonderen Funktionen: Den Schlüssel, die Literatur, das Geld und die anderen Verwaltungsaufgaben übernehmen? Und immer wieder ihre Ersatzleute festhalten, damit wenn sie verhindert sind, die Sache gut weiterläuft? Das ist Demokratie; Dienst ist Demokratie - und nicht Abstimmung - Dienst ist Demokratie, denn dem Volk soll geholfen werden – ich kann auch, ja, Demokratie hat ja immer etwas mit Herrschaft zu tun.
Ich meine also: Die Stärke unserer Bewegung liegt darin, daß alle dem Ganzen dienen wollen. Und da kann es dann sein, daß sich neue Gruppen bilden müssen, weil eine andere Form von einem bestimmten Kreis von Mitgliedern, innerhalb des Programms und innerhalb der „Drei Hil-

fen", ausgebildet werden soll, die vielleicht in einem anderen Stadtteil oder Ort attraktiver ist für die, die da in der Nähe erreichbar sind, und die aus besonderen Gründen eben mehr der Aufgabe entspricht, die jetzt geleistet werden muß.

Ich möchte etwas über unsere Literatur sagen. Wir haben wirklich großartige Entwicklungen mit der Literatur gemacht. Und wir sollen - das bezieht sich vor allen Dingen auf die Anonymen Alkoholiker, aber die EA ist auch auf dem Weg - aber wir sollen unsere Literatur in den Meetings verwenden. Mir ist eindrucksvoll gewesen, als ich bei den Amerikanern sah, in den Meetings hatte jeder das Blaue Buch vor sich liegen. Er besaß es nicht nur, und er hatte es nicht nur im Bücherschrank, und er hat es nicht nur mal gelesen, sondern er konnte nun aus dem Blauen Buch, wenn es sich um die Besprechung der Schritte handelte oder wenn auf eine bestimmte Krankheit hingewiesen wurde, aus den Beispielen, die da gegeben sind, zitieren. Das Buch war sein lebendiger Begleiter auf seinem Weg zur Genesung.

Und im aller ersten Meeting (live-meeting), das ich mitmachte (die Literatur kannte ich ja), da hat ein kanadischer Soldat, nachdem er seine schauerliche Lebensgeschichte erzählt hatte, das Blaue Buch, also "the big book" heißt's in Amerika, emporgehoben und gesagt: „Das ist meine Bibel; davon lebe ich." Das wünsche ich uns!

Und ich wünsche, daß jeder die Zeitschrift hat, denn dadurch bleibt er nicht nur in Verbindung mit allem, was vor sich geht, sondern er bleibt auch in Verbindung mit der geistigen Auseinandersetzung. Und es ist der Dank an diejenigen, die, die Mühe sich machen, eine Zeitschrift zu redigieren und die vielen Beiträge - hoffentlich sind es immer mehr als man brauchen kann - die vielen Beiträge auszusortieren, und die finanzielle Verantwortung zu übernehmen für eine Zeitschrift, vor allen Dingen, wenn sie so anspruchsvoll gehalten ist wie zum Beispiel die Zeitschrift der AA – eine schöne Zeitschrift, mit der man auch werben kann.

Seht, das alles verlangt den Dienst. Wir wissen ja, daß wir viele Mittel unnütz verbraucht haben, und wenn wir einen Teil davon nun einsetzen für unsere Bewegung, dann ist damit viel getan. Aber man soll auch verantwortlich mit den Mitteln umgehen. Ich glaube nicht, daß diese Meetings, die so viele Reisekosten und Übernachtungskosten erfordern, in dem Maße nötig sind, wie sie sich allmählich einbürgern. Ich glaube, daß es durchaus möglich ist, daß man viele Fragen, zwischen denen, die, die verantwortlichen Sprecher sind, schriftlich erledigen kann durch Abstimmung (Gedankenaustausch), und nur dann, wenn zu große Schwierigkeiten entstehen, sie in einem Meeting an einem bestimmten Ort, womöglich zentral gelegenen Ort, zur Entscheidung bringt. Es ist schade um das Geld. Warum?

Wenn ich daran denke, wie notwendig es wäre, unsere Literatur frei in Gefängnisse, in Krankenhäuser, in Kliniken zu liefern, um so Menschen, die es brauchen, unsere ganzen geistigen Güter zugänglich zu machen, dann scheint mir dort Geld besser angewandt als bei Reisen und Diäten. Und ich glaube auch, daß das für die einzelnen gilt.

Unsere Zeitschriften und unsere Bücher können sich nur weiter entfalten, wenn alle Mitglieder sie besitzen, und sie können sich nur in ihrem Wert erhalten, wenn alle Mitglieder sie auch verwenden, und wenn die Gruppe immer wieder sie verwendet in der Gruppe selber, und wenn man dann solche Literatur etwa Vertrauensärzten, von denen man weiß, sie sind offen für uns, zur Verfügung stellt, damit sie, sie ihren Patienten anbieten können. Ich kenne Ärzte, bei denen wäre es sehr gut, wenn die Gruppen am Ort ihnen solche Literatur unentgeltlich liefern könnten, so daß sie Alkoholikern oder psychisch Kranken oder anderen Patienten, die in den Bereich einer Gruppe gehören, diese Literatur geben könnten. Das ist eine gute Anwendung von Geld. Das hat nichts zu tun - wenn sofort unsere Dogmatiker wieder kommen und mir sagen werden - wir machen doch keine Propaganda! Das hat gar nichts damit zu tun, lieber Freund, sondern das ist Arbeit im Zwölften Schritt, so wie du ihn ja auch tun solltest. Na ja, du wirst ihn ja tun.

Vielleicht darf ich hier noch über eine Sache sprechen, über die ich die Überschrift setze: Toleranz.

Es handelt sich zunächst einmal den eigenen Mitgliedern einer Gruppe gegenüber oder einer anderen Gruppe gegenüber. Toleranz heißt: Den anderen zu verstehen versuchen, und sich selber dadurch zu bereichern, daß ich mich in die Denk- und Gefühlswelt des anderen versetze, und ge-

wissermaßen für einen Augenblick aus ihm heraus denke und fühle und dann wieder in mich selber zurück schlüpfe.

Nur dann ist ein Gespräch möglich. Es darf nie Diskussionen geben; es darf aber auch nie eine Aburteilung geben gegenüber Hilfesuchenden, die zu uns kommen, und die noch längst nicht so weit sind, daß sie unsere „Drei Hilfen" annehmen können. Natürlich sollen sie als „Suchende" zu uns kommen.

Wir müssen solche Leute abwehren, die zu uns - da wir jetzt ja allmählich berühmt werden - kommen, um Studien bei uns zu machen, etwa um Diplomarbeiten über AA oder EA oder OA und andere Bewegungen zu schreiben, aber sich nicht mit uns identifizieren. Solche Leute schaden uns, wenn wir sie zu den allgemeinen Meetings zulassen, denn sie werden sofort mit kritischen Vorbehalten dabeisitzen, diese eventuell auch äußern (ich spreche von Erfahrungen einer bestimmten Gruppe) und auf diese Weise nicht nur selbst nichts von dem Geist der Anonymen Bewegung erfahren, denn sie kommen ja schon festgelegt für ihre wissenschaftlichen (drei Anführungszeichen vorn und hinten) für ihre wissenschaftlichen Ziele. Und sie kommen dann mit der Kritik, die sie auch äußern, und machen unsere Leute unsicher, und schließlich gehen die Gescheiten weg und lassen die Dummen zurück, nämlich bei uns in unseren Meetings - (ich beschreibe) - nun liebe Freunde, die dürfen wir halt nicht zulassen in die Meetings, wenn sie nicht sich unter das Programm stellen wollen.

Aber vielleicht erinnern sich diejenigen, die in Oldenburg an dem großen AA-Meeting teilgenommen haben, daß, wenn ich mich recht erinnere, der Direktor einer Psychiatrischen Klinik sagte: „Ja, wenn ich das hier so höre (ich zitiere ungenau, aber dem Sinn nach), wenn ich das so höre, dann muß ich sagen, jeder von uns ist eigentlich irgendwo süchtig und bräuchte eigentlich dieses Programm".

Das ist die Hauptsache, daß jeder Mensch, der mit uns in Kontakt kommt, über sich selbst kritisch wird. Und seht, damit breitet sich die neue Mentalität, die neue Sinnesrichtung in der Welt aus, daß wir die Krankheit dieser Zeit erkennen. Wir mußten die Krankheit an uns selber erleiden und diejenigen, die krank sind, aber es noch nicht sein wollen oder gar nicht wissen, daß sie krank sind, können es nur an den geheilten Kranken sehen.

Wir wollen auch tolerant sein: gegen die Medizinen, die wir nicht mehr nötig haben, die uns nicht mehr helfen. Sie mögen denen helfen, die noch längst nicht aufgeschlossen sind, ihre Krankheit selbst in die Hand zu nehmen, um gesund werden zu wollen durch die Mobilisierung ihrer eigenen inneren Kräfte, bei denen dann die Medizin der Gehilfe der Höheren Macht ist, der, der Kranke sich anvertraut.

Wir wollen tolerant sein gegen die Religionen und die religiösen Bewegungen; sie mögen sein wie sie wollen. Wir haben bei uns Menschen aller Art, und selbst wenn Leute kommen mit dem Malam und mit der orangeroten Tracht der Bhagwan-Leute, nun gut. Sie sollen zeigen, ob sie die Kraft aus ihrer Bewegung finden, die sie brauchen, um mit ihrer Sucht fertig zu werden. Natürlich sind wir in keiner Weise das Objekt einer Mission für irgend eine derartige religiöse- oder weltanschauliche- für irgendeine Yoga-Bewegung, für irgendeine andersartige Bewegung; wir sind das nicht; wir lassen das auch nicht zu. Für uns handelt es sich darum: Du sollst mit aller Toleranz deinen Weg gehen, du sollst der göttlichen Macht gegenüber - wie Friedrich der Große einmal gesagt hat - „nach deiner Facon selig werden", aber du sollst die Kraft der Höheren Macht anerkennen für deine Heilung, und durch deine Heilung beweisen, daß du mit dieser Macht in Verbindung stehst.

Ob das einer nun tut in einer konfessionell bestimmten, religiösen Weise oder in irgend einer anderen, auch in einer freidenkerischen und atheistischen Weise, das ist absolut seine Sache. Aber an dem Erfolg allein wird es zu bemessen sein, denn jeder hat in seinem Innern irgendwo eine Höhere Macht, der er sich letztlich unterordnet, die höher ist als alle die Interessen seines Egos. Auch der Kommunist will die Gesellschaft, die frei ist von Ausbeutung und Terror und Macht; er will sie eigentlich. Und er sucht sie mit rationalen Mitteln und mit Organisation zu schaffen. Aber, wie gesagt: Auseinandersetzungen über solche Fragen gehören nicht in die Gruppe und dürfen auch niemals aufkommen, wenn es sich darum handelt, über Prinzipien oder über Punkte, die praktischer Art sind, Entscheidungen zu treffen. Jeder soll beitragen, was er als das Höchste aus seiner inneren Überzeugung dazu beitragen kann.

Und nun, liebe Freunde, erlaubt mir, daß ich ein Schlußwort sage. Ich weiß wohl, meine Stimme klingt noch recht jung und manchmal gerate ich auch in ein gewisses Feuer, positiv und negativ, aber ich merke mein Alter. Und ich möchte, daß diese Kassetten, zu denen mich H., der Unwiderstehliche, in Düsseldorf ermutigt hat, die möchte ich verwenden, statt daß ich Reden halten muß.

Ich spreche lieber mit verantwortlichen einzelnen Leuten, die das, was wir besprechen, dann weiter ausbreiten, weil ich der Meinung bin, daß im Zwiegespräch mehr herauskommt, als wie wenn man einseitig eine Rede hält. Nun, ich habe meine Worte doch im Dialog mit euch gesprochen, in dem inneren Dialog, und sie sollen auch so aufgenommen werden. Und wo jemand anderer Meinung ist, wie die, die ich vorgetragen habe, dann soll er diese Meinung und die meine in sich selber erwägen, und ich brauche nicht recht zu behalten, wenn er mit seiner Meinung erfolgreicher ist bei seiner Krankheit oder Sucht, und bei der Überwindung von Krankheit und Sucht anderer Menschen.

Und darum wünsche ich, daß diese Kassetten vielleicht nicht zuerst in Gruppen vorgetragen werden, denn dazu sind sie zu lang. Man kann nicht eine Stunde lang über einen Schritt anhören, was jemand anderes sagt, ohne das einem – beinahe hätte ich gesagt, das Messer im Sack aufgeht und man absolut reden muß, sondern das sollten diejenigen, die eben sich für diese innere Auseinandersetzung in unserer Bewegung interessieren - einmal ein paar zusammen - abhören und besprechen.

Denn eigentlich war die Idee die, daß wir, Else und ich, hier bei Else, bei der ich ja seit August vorigen Jahres wohne in Stuttgart, mit einigen Leuten aus verschiedenen Städten jeden zweiten Samstag eine Besprechung über einen der Schritte abhalten wollten, damit diese Gedanken der Besprechung dann nachher weitergetragen werden in die Gruppen. Und da hat schon jemand aus Berlin gesagt: ja, aber dann macht Kassetten, denn wir können ja nicht alle vierzehn Tage nach Stuttgart kommen. Na, und ganz unabhängig davon hat eben mit seiner großen Intuition der Horst mir die zwölf Kassetten geschickt, von denen ich ihm jetzt die besprochenen zurückgebe.

Aber mit den Kassetten gebe ich auch ein – ich sage nicht „Abschiedswort", denn ich kann nicht Abschied nehmen. Und ich werde, auch wenn ich nicht mehr körperlich da bin, bei unseren Bewegungen da sein – das wißt ihr ja.

Aber ich möchte doch Abschied nehmen von großen Veranstaltungen. Für mich sind große Veranstaltungen, bei denen so ungeheuerliche Zeugnisse abgelegt werden, wie ich sie in der letzten Zeit wieder bei AA-Tagungen gehört habe, so ergreifende Bekenntnisse von schwerster Niederlage und von dem großen geistigen spirituellen Sieg der göttlichen Macht in den Leben, solche demütigen Bekenntnisse, die sind für mich Ermutigungen in meinem eigenen Kampf um die Neugestaltung des Bewußtseins, denn dem gilt ja jetzt in der Übersetzung des größten Werkes, das darüber Sri Aurobindo geschrieben hat, meine letzte Lebensarbeit – neben der Hilfe, den Gesprächen mit Besuchern aller Art und Kranken aller Art.

So grüße ich die Bekannten und die Unbekannten in den verschiedenen Anonymen Bewegungen, die sich für diese Kassetten interessieren und alle die, die mich persönlich kennen: besonders, und die mir Unbekannten, mit all den Wünschen, nicht nur für ihre Genesung, sondern für ihr Neu-Werden in der großen Bewegung unserer Zeit, zu dem Neuen Bewußtsein der EINHEIT der Menschheit aus dem Geist der LIEBE und des FRIEDENS.

So, das ist also euer Heinz Kappes in Stuttgart.

© Else Lehle

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Niederschriften oder der Tondokumente darf ohne schriftliche Genehmigung verändert, gekürzt oder auszugsweise veröffentlicht oder vertrieben werden.